
rühmte deutsche Kunstdruckanstalten beteiligt sind, nicht restlos befriedigt. Die letzte Feinheit der Farbennuance, auf die diese musikalischen Schöpfungen der bildenden Kunst eingestellt sind, ist dem Druckverfahren verlagert. Auch kleine Veränderungen des Größenmaßstabes werden als störend empfunden. Leichter erschließen sich Daumiers Aquarelle, noch leichter die großzügigen Zeichnungen des Hans von Marées der mechanischen Wiedergabe. Die bisher letzte Veröffentlichung enthält dreißig Hauptwerke des Meisters, zu dessen Ehren die Gesellschaft begründet wurde. Nicht ebenso glücklich wie in der Auswahl von Werken älterer Kunst war der Herausgeber in allen Fällen, wo er lebende Künstler zu Beiträgen aufforderte. Daß es ein Fehlgriff war, als ersten Druck Illustrationen des zu kurzer Berühmtheit gebrachten Götz von Sedendorf zum Clavigo zu bieten, kann kaum einem Zweifel unterliegen. Aber auch die Mappe der „Shakespeare-Visionen“ vereinigt nicht eben die besten Namen neuerer Graphik. Das Wertvollste, was von neuer Kunst bisher in diesem Zusammenhang erschienen, ist Rudolf Großmanns „Herbarium“ mit den bizarren Porträtradiierungen sowie desselben Künstlers Lithographien zu Dostojewskis „dummer Geschichte“. Die von Heinrich Wiewnck wunderschön geschriebenen „Amores“ des Ovid sind leider nicht zu einem einwandfreien Buche geworden, zumal die Ornamente, die André Lambert dazu gezeichnet hat, nicht eben glücklich genannt werden können. Zum Schluß sind die dekorativen Holzschnitte Max Arnolds zu Flauberts St. Julian zu nennen, die in ihrem künstlichen Archaismus doch kaum den Ton der Dichtung treffen. Eine andere Folge kostbarer Buchpublikationen begann im Verlage Fritz Gurlitt zu erscheinen. Sie trägt den anspruchslosen Titel „Die neuen Bilderbücher“ und bringt alte und neue Texte mit Illustrationen in Originallithographie. Lovis Corinth eröffnet die Reihe mit ein paar geistreichen Improvisationen zu Arnims „tollem Invaliden“ und einem an witzigen Erfindungen reichen Alphabet. Max Pechstein hat zu der wundervollen „samländischen Ode“ des leider zu früh verstorbenen Heinrich Lautensack eine Reihe großzügiger Illustrationen gezeichnet. Das bedeutendste Werk der Folge ist aber ohne Zweifel die Bach-Kantate, die Oskar Kokoschka mit tief empfundenen Kompositionen begleitet.

Ein anderes Werk des gleichen Künstlers, Illustrationen zum „Hiob“ erschien im Verlage Paul Cassirer, dessen „Veröffentlichungen der Pan-

*) Umwelt